**Zeitschrift:** Magglingen : Monatszeitschrift der Eidgenössischen Sportschule Magglingen mit Jugend + Sport

**Herausgeber:** Eidgenössische Sportschule Magglingen

**Band:** 54 (1997)

**Heft:** 1

**Artikel:** Bindung Jugendlicher an den Sportverein

**Autor:** Stierlin, Max

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-992943

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 13.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

*Auch Sport ist in grossem Wandel begriffen. Änderungen können verwirren, wenn die Übersicht fehlt. Der Autor zeichnet einige Entwicklungslinien nach und zeigt mögliche Auswirkungen auf die Bindung von Kindern und Jugendlichen an den Verein.*

*Max Stierlin

**Eine traditionelle Einrichtung wandelt sich**

# Bindung Jugendlicher an den Sportverein

Auch im Sport stiften Veränderungen, neue Aktivitäten und Trends Verwirrung. Es fehlen oft Übersicht und Orientierung darüber, in welche Richtung die Entwicklungen laufen, welche Trends nur vorübergehende Modeerscheinungen sind und welche sich als bleibende Sportarten durchsetzen werden.

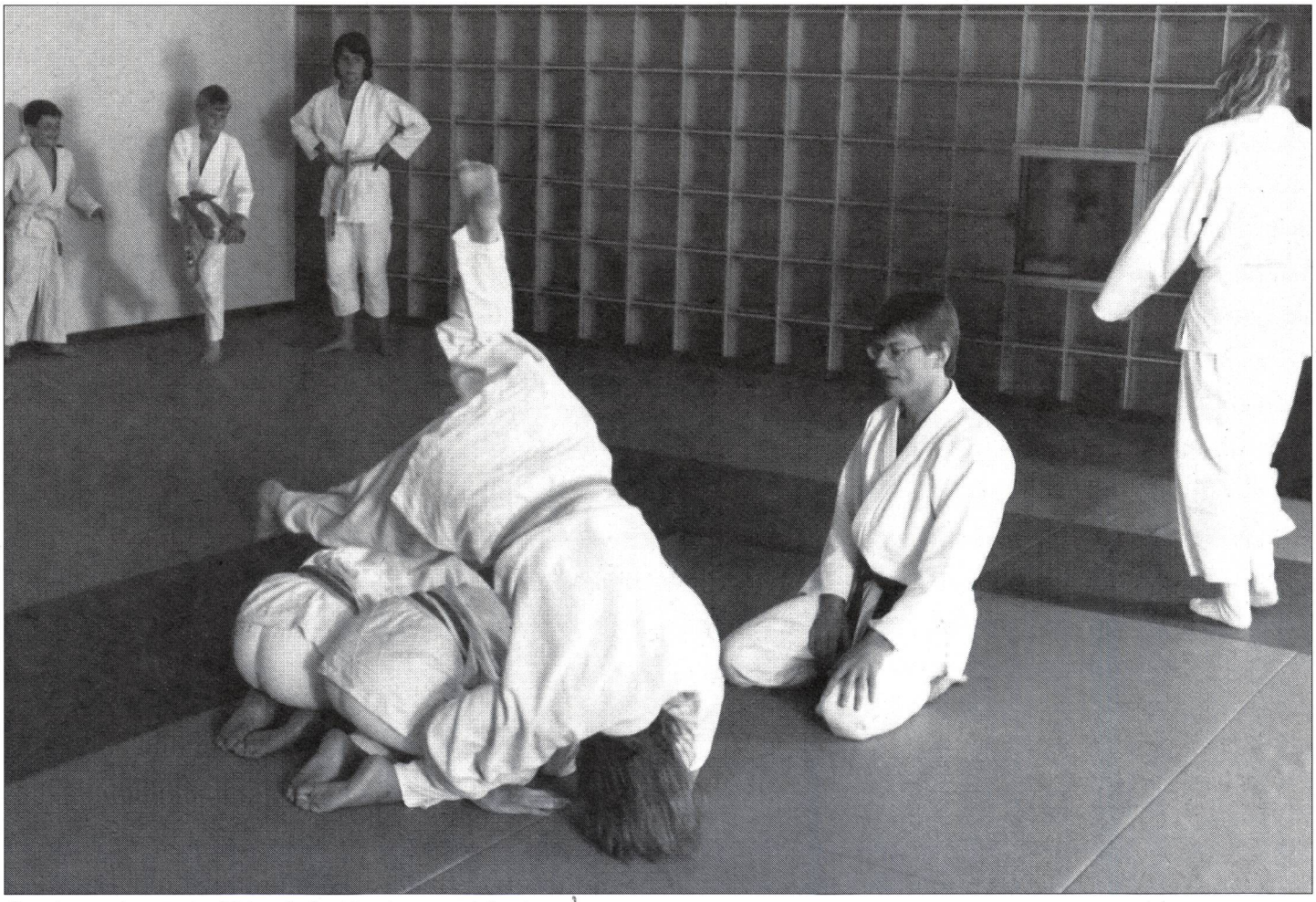
Entwicklungen haben immer Sonnen- und Schattenseiten. Sie eröffnen einerseits neue Möglichkeiten, bringen anderseits aber auch Probleme.

## Sport eine echte Erfolgsstory

Sport hat im Zusammenhang mit der Entwicklung
- der Gesellschaft
- der Freizeit
- der Wirtschaft

in den letzten 50 Jahren eine geradezu explosionsartige Entwicklung mitgemacht.

Welches sind die Hintergründe?
- Die arbeitsfreie Zeit. Stichworte dazu sind: Senkung der wöchentlichen Arbeitszeit, das freie Weekend, der schulfreie Samstag, mehr Ferien... Die arbeitsfreie Zeit ist gegenüber der Arbeitszeit gewachsen, so dass wir heute insgesamt in unserem Leben mehr Freizeit als Arbeitszeit haben, wenn wir auch die Verteilung über alle Lebensalter ansehen. Damit sind die zeitlichen Voraussetzungen für mehr Sport gegeben.
- Die Arbeit erfordert immer weniger körperliche Anstrengung. Als gesunder menschlicher Drang wuchs daher das Bedürfnis nach Bewegung – und damit Sport – zur aktiven Erholung und als Ausgleich in der Freizeit.
- Die Ausbildungszeit nimmt zu. Die Jugendlichen sind länger in der Schule und junge Erwachsene stehen immer mehr in Zweit- oder Drittausbildungen. Damit haben



*Der Jugendsport der Zukunft: im Verein organisiert...*

**Wie die Jugendlichen halten?**
Jeder Verein sucht und pflegt seinen Nachwuchs in den Kinder- und Jugendabteilungen. Das heisst aber je nach Vereinsform und Sportart nicht das Gleiche. Was in der einen Sportart richtig sein mag, ist in der andern nicht möglich. Zuerst muss daher eine genaue Zielsetzung erfolgen: Was wollen wir bei uns?

*Lebenslang im Verein sein – Der Verein als Heimat*
Will man viele Kinder und Jugendliche ansprechen und sie möglichst auch als Erwachsene, als künftige Leiter oder Funktionäre, im Verein halten?

*Talentabklärung – Talenterfassung*
Will man möglichst viele Kinder und Jugendliche bei sich «durchlaufen» lassen, um sie auf vorhandenes Talent hin zu überprüfen und um die gefundenen Talente gezielt fördern zu können?

*Interesse wecken – Schnupperkurse*
Sollen Kinder einmal mit der Sportart in Kontakt kommen, damit sie sie später dann wählen können, wenn sie die dazu nötigen Voraussetzungen haben?

*Möglichst früh mit gezielter Ausbildung beginnen*
Geht es darum, die Kinder so früh als möglich im geleiteten Training zu haben, damit sie die im Kindesalter am besten zu fördernden Fähigkeiten möglichst umfassend erwerben?

mehr Jugendliche und junge Erwachsene mehr Zeit und Gelegenheit für Sport.

- Der wirtschaftliche Wohlstand hat zugenommen. Man kann sich Sportausrüstungen, Ferien, kommerzielle Fitnesszentren, die Mitgliedschaft in mehreren Sportvereinen und die Tätigkeit in mehreren Sportarten gleichzeitig leisten. Anderseits wirft die Wirtschaft dauernd neue Sportgeräte und -trends auf den Markt und sucht dafür mit grossem Werbeaufwand Abnehmer.
- Die Jugendkulturen übernehmen in der Freizeit Trends aus dem Ausland. Sport kommt ja aus England; später haben sich amerikanische Sportarten und die fernöstlichen Kampfsportarten in der Schweiz angesiedelt. In neuester Zeit sind etwa Windsurfen, Inline-Skating oder Snowboarding importiert worden. Gerade in diesem Gebiet erleben wir jeden Tag beim Zeitungslesen neue Überraschungen.

## Auswirkungen auf den Sport

Auf den Sport hatte diese Entwicklung zwei hauptsächliche Auswirkungen.

**Differenzierung**
Es entstehen immer wieder spezialisierte Sportarten und früher einheitliche teilen sich auf:

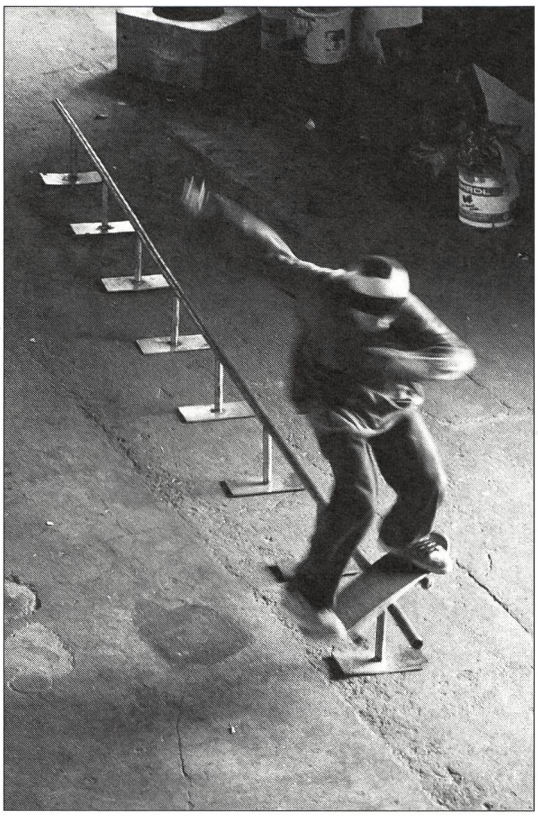
- Aus dem Faltbootfahren entwickelte sich Kanuabfahrt und -slalom, Kanuregatta.
- Aus dem Bergsteigen ist Sportklettern als eigenständige Sportart herausgewachsen.
- Skifahren hat sich in Langlauf, Tourenfahren, Snowboarden, Skiakrobatik aufgeteilt. Gleichsam als Gegenbewegung entstand das nostalgische Rückschauen auf alte Bewegungsformen im Schnee – die Telemark-Technik – neu als Sport.

Damit entstehen auch innerhalb des gleichen Vereinsdaches neue Angebote und daneben selbständige neue Vereine. Das bedeutet aber auch mehr konkurrierende Angebote für Erwachsene und Jugendliche, und damit entsteht die Qual der Wahl. Die sichtbare Auswirkung auf J+S war die Zunahme der Zahl der Sportfächer und der Fachrichtungen.

**Expansion**

- Es beteiligen sich mehr Bevölkerungsgruppen im Sport und viele bleiben auch in höherem Lebensalter dabei.
- Sport war zunächst eine Sache für männliche Jugendliche und junge Erwachsene der Mittelschicht. Erst später kamen die Mädchen und Frauen dazu.
- Eltern treiben mit ihren Kindern vermehrt Familiensport.
- Kinder werden in Vereinen aufgenommen, die vorher nur auf ältere Jahrgänge ausgerichtet waren.
- Seniorensport wird als Angebot aufgebaut.
- Behindertensport wird im Sinn von Gleichberechtigung und zur Erhaltung und Steigerung der Eigenständigkeit aufgenommen.
- Neue Ausprägungen sind Wellness, Gesundheit durch Bewegung, aber auch sozialpädagogische Nutzungen wie Sport mit Randgruppen, zum Beispiel mit Drogenabhängigen.

**Begriff Sport erweitert**
Sport hat auch begonnen, in Gebiete einzudringen, die wenig mit körperlicher Bewegung zu tun haben, jedoch



*...oder ungebunden?*

das «sportliche» Wettkampfprinzip enthalten. So will Schach zum Sport werden. Gegenüber dieser Ausuferung wird es in Zukunft nötig werden, begrifflich wieder genauer zwischen Sport, Spiel und Freizeitbeschäftigung mit Bewegung zu unterscheiden.

Kann man in Zukunft überhaupt noch «vom Sport» reden? Müssen wir nicht beginnen, uns klar von gewissen Aktivitäten, die sich selbst als Sport bezeichnen – etwa Bungeejumping – zu distanzieren? Was ist unsere Haltung gegenüber den sich auch als «Sport» bezeichnenden Asphaltszenen Jugendlicher?

**Neue Einstellungen und Werthaltungen**
Die skizzierte Entwicklung hatte auch Auswirkungen auf die Sicht der Freizeit:

- Man will gegenüber einer normierten und als wenig beeinflussbar erlebten Arbeitswelt weniger Regeln, Zwänge und Reglemente.
- In der Freizeit – also auch im Sport und gegenüber dem Sportverein – will man weniger Verpflichtungen auf sich nehmen, das betrifft einer-

*Dr. Max Stierlin* ist Soziologe und hat sich intensiv mit Jugendfragen auseinandergesetzt. In früheren Jahren war er J+S-Fachleiter Wandern+Geländesport.

seits die Verpflichtung zur regelmässigen Teilnahme und anderseits die Übernahme von Ämtern.

Die Individualisierung nimmt zu, die Solidarität dagegen ab.

Allerdings muss man hier Vorbehalte anbringen: Viele Berufstätige arbeiten vermehrt Schicht oder haben unregelmässig Abendarbeit. Die Verfügbarkeit für gemeinsames Sporttreiben nimmt damit ab. Sie können gar nicht anders, als individuelle Sportarten zu wählen oder in Fitnesszentren zu gehen, die über den ganzen Tag und am Wochenende offen haben. Das ist sozusagen erzwungener Individualismus.

**Vorschläge für Vereine, die Jugendliche halten wollen (nach Singer)**

*Gleichwertiges freizeitsportliches Angebot neben dem wettkampforientierten Training:*

- Sport in vielfältigen Formen anbieten, bei denen das Wettkampfmoment bestenfalls schwach ausgeprägt ist.
- Schnupperkurse für Neueinsteiger oder Sport-Treff mit geringer Verbindlichkeit.
- Aktion: unterschiedliche Bereiche der Jugendarbeit miteinander verbinden; Plausch-Turnier und Wettbewerb in andern Bereichen.

*Mehr Jugendfreundlichkeit im Rahmen des bestehenden Angebotes:*

- Zur Abwechslung in gemischten Gruppen (Geschlecht, Stärkeklassen, ...) üben.
- Ein Angebot von lockeren Mixed-, Jux-Turnieren wie: Volley-Night...
- Spielmöglichkeiten zeitflexibel erweitern in Zusammenarbeit mit Jugendlichen.
- Wechsel der Sportart bei Jugendlichen nicht verhindern oder erschweren, sondern beraten und Türen öffnen.

*Die persönliche, fachliche und Leitungs-Kompetenz der Leiter verbessern (J+S ist eine grosse Hilfe):*

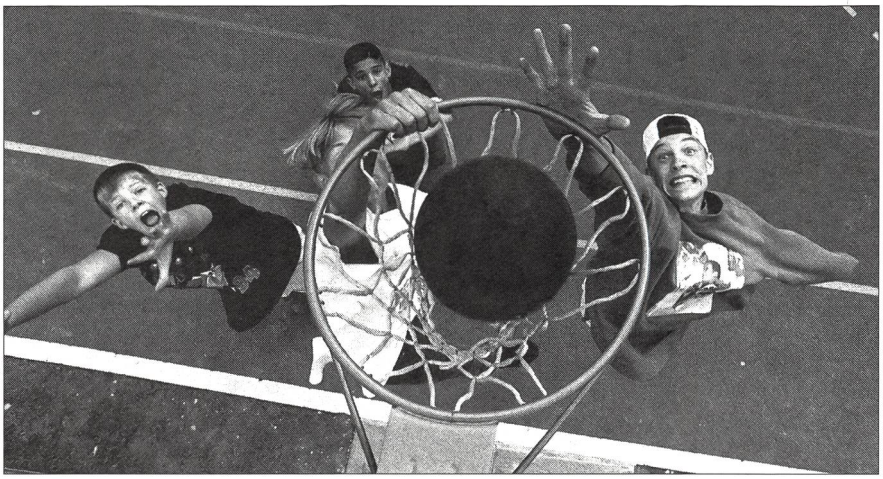
- Wo sind die besten Leiter eingesetzt?
- Welche Ausbildung haben die Leiter der Kindersektionen?

*Mitbestimmungs- und Mitgestaltungsmöglichkeiten für innerhalb des Vereines verbessern:*

- Jugendbeirat zum Vereinsvorstand.
- Delegierte aus jeder Mannschaft oder die Captains haben regelmässig eine Besprechung mit dem Vereinsvorstand.
- Jugendliche übernehmen Teilaufgaben bei der Organisation von Anlässen.

Neben dem Sportprogramm auch «ausersportliche» und «überfachliche» Jugendanlässe anbieten:

- Für Freundinnen und Freunde der Vereinsmitglieder öffnen
- Ausflüge
- Klubabende
- Jugendlager
- Angebote in den Schulferien.



*Die Faszination Spiel wird bleiben.*

Untersuchungen zeigen, dass die künftige Freizeitgesellschaft gefährlich egoistisch und selbstverliebt werden könnte mit Auswirkungen auch auf das Vereinswesen. Zeigen sich bei den Kindern und Jugendlichen bereits Anzeichen dieser Bindungsunfähigkeit und der abnehmenden Bereitschaft sich langfristig zu engagieren?

## Neue Sicht von Kindheit und Jugend

Die Entwicklung der Siedlungen lässt Spielräume verschwinden.

Hiezu einige Stichworte:

- Kinder und Jugendliche haben früher Zugang zu begehrten Tätigkeiten und Gütern. Sie dürfen daher in jüngerem Alter in Sportvereine eintreten. Dem hat J+S mit der Senkung des Mindestalters auf 10 Jahre Rechnung getragen.
- Der gestiegene Wohlstand erlaubt auch, Kinder und Jugendliche für mehrere Sportarten gleichzeitig auszurüsten, was ihnen auch die Werbung nahelegt – oder aufschwätzt. Sie können daher auch rasch zwischen Sportvereinen wechseln, die eine teure persönliche Ausrüstung voraussetzen.
- In der Welt der Jugendlichen haben die informellen Gruppierungen Gleichaltriger, die Jugend-Cliquen an Bedeutung zugenommen. Sie werden für die Sozialisation und die Identitätsfindung der Jugendlichen wichtig. Im Gegensatz zum Sportverein, der zwei oder drei Generationen umfasst, ist die Jugend-Clique auf Gleichaltrige beschränkt. Sporttreibende Jugend-Cliquen, etwa die Asphaltszenen, lehnen Erwachsene als Leiter, Trainer oder Betreuer ab. Gelernt werden die Tricks durch gegenseitiges Kopieren und Nachahmen. Jugendliche, die in Cliquen ihre Zeit verbringen, sind daneben sehr oft gleichzeitig weiterhin in Sportvereinen engagiert.
- Auf Kinder und Jugendliche wird in der Schule mit ihrer Selektion zunehmend Druck ausgeübt. Daher will man ihnen in der freien Zeit nur wenig Zwang auferlegen. Eltern versuchen daher weniger, Kinder und Jugendliche in Durchhängephasen dazu zu bewegen, weiterhin im Verein zu bleiben.

  Für Kinder und Jugendliche sind viele Spielorte und Bewegungsmöglichkeiten nicht mehr zugänglich. Das ist besonders für die über 12-Jährigen der Fall, für die es eingerichtete Spielplätze nicht gibt. Die Vereine werden zum einzigen Bewegungsort.

Damit wird in Sachen Bewegungsbedürfnis einerseits auf die Sportvereine verwiesen, was auch das schlechte Gewissen der Verantwortlichen beruhigt: Es gibt ja ein – allerdings organisiertes und strukturiertes – Bewegungsangebot in den Sportvereinen, will heissen, dass Kinder zum Teil darum in den Sportverein gehen, weil sie keine andern Spielgelegenheiten finden. Wird aber im Verein dem Spielbedürfnis Rechnung getragen? Geht man an den Bedürfnissen vorbei, wenn man zu rasch zielgerichtet trainiert?

Anderseits versuchen Jugend-Cliquen, wenig genützten Strassenraum für Spiele zu beanspruchen und nennen das dann «Sport». Diese Asphaltszenen irritieren auch die Sportverbände: Sind sie eine Konkurrenz oder eine Chance?

## Nur noch Wettkampfsport?

In vielen Sportvereinen verengt sich das Angebot für Jugendliche allzu rasch auf wettkampforientiertes Trainieren. Während man für Kinder noch ein breitgefächertes Angebot bereit

hält und sie immer wieder beim Spielen abholt, wird für Jugendliche ab 12 bis 13 Jahren eher nur noch wettkampforientiertes Trainieren angeboten.

Das hat verschiedene Gründe, die wir hier nicht gewertet oder gar als Vorwurf festhalten haben wollen. Es gilt auch zwischen Sportart und Vereinsform zu differenzieren. Als Gründe sind etwa zu nennen:

- Die knappen verfügbaren Infrastrukturen (Hallen,...) werden vorwiegend den stärkeren Mannschaften zugeteilt.
- Man hat zu wenig Leiter, um auch Mannschaften ausserhalb des Wettkampfsystems betreuen zu können.
- Jugendliche werden als künftige Athleten betrachtet, mit denen man «seriös» zu trainieren beginnen kann.
- Die Anforderungen an das Wettkampfniveau erhöhen sich: ein Teil der Jugendlichen unterstützt das, andere können oder wollen sich nicht zu stark engagieren. Eine allzu starke Ausrichtung der Trainer auf den Wettkampfsport kann dieses Auseinanderdriften verstärken.

Die Sache hat zwei Seiten: Jugendliche, die diese Einengung auf Wettkampfsport nicht mitmachen wollen, steigen aus oder wechseln den Verein. Anderseits kommt gerade in einem wettkampforientierten Verein ein Teil der leistungswilligen und sportlich interessierten Jugendlichen rasch zur Erkenntnis, dass sie in dieser bestimmten Sportart wenig Chancen haben wegen fehlenden körperlichen Voraussetzungen, wegen Veränderungen im Wachstum, wegen mangelnder Zeit für das notwendige intensivere Taining. Dann wechseln sie die Sportart und versuchen es dort neu.

**Was zeigen Umfragen?**

Neuere Umfragen in der Schweiz und Deutschland zeigen:

- Der Anteil der in Vereinen engagierten Kinder/Jugendlichen bleibt trotz abnehmender Zahlen in den Jahrgängen etwa gleich, wächst aber nicht mehr.
- Kinder treten jünger in die Vereine ein, verlassen sie früher und wechseln sie öfters.
- Jugendliche gehören jünger keinem Verein mehr an.

Als Tendenz lässt sich feststellen: Es gibt mehr Vereins- und Sportartenwechsel.

Eine gewisse Fluktuation ist sinnvoll und normal, wenn man bedenkt, dass die Wahl der Sportarten auch vom Alter abhängt. Ein Wechsel kann auch sinnvoll sein, wenn sich im Wachstum die körperlichen Voraussetzungen ändern.

*Was will der Verein mit seiner Jugendabteilung?*

Die Fluktuation nimmt aber in einem Ausmass zu, die für die einzelnen Vereine und die Zukunft des Vereinswesens bedenklich werden kann. Es wäre doch wünschbar, wenn Jugendliche sich für längere Zeit einer Sportart und einem Verein zuwenden und dort bleiben würden, um später auch Mitverantwortung zu übernehmen.

**Fragen**

Es stellen sich für die nächste Zukunft für Vereine und Verbände verschiedene Fragen:

- Wie sieht das Problem in all unseren Sportverbänden aus? Sind die Zahlen vergleichbar mit denen aus Norddeutschland? (siehe den Artikel auf Seite 10)
- Wie gehen die Verbände mit dem Phänomen der Fluktuation um?
- Gibt es bereits bewährte Werbe-Strategien für die Arbeit mit Kindern?
- Beraten die Vereine Kinder und Jugendliche, die aussteigen oder die Sportart wechseln wollen?
- Ist die Zielsetzung auch auf lebenslanges Sporttreiben ausgerichtet?
- Was kann man unternehmen, um Jugendliche im Verein zu halten?
- Was will eigentlich der Verein mit seiner Kinder- und Jugend-Abteilung?

**Förderung der lebenslangen Bindung an Sport**

Wechsel von einer Sportart in die andere sind manchmal unumgänglich oder angezeigt: bei Wohnortswechsel, Änderungen in Ausbildung oder Beruf und im familiären Umfeld, aber auch bei fehlenden oder sich ändernden personalen Voraussetzungen. Die Kernfragen sind dann: Bedeutet dies ein Verlust für den Verein oder eine neue Chance für den Teilnehmer? Welche Unterstützung und Beratung für das Finden einer neuen passenden Sportart und/oder eines anderen Vereins leisten die Verantwortlichen der Vereine?

**Schlussbemerkung**

Das Thema ist für die Zukunft der Vereine äusserst wichtig. Die Ergebnisse der Gruppenarbeiten an der Konferenz der J+S-Verbandsdelegierten vom Oktober 96 haben gezeigt, dass es weiterverfolgt werden muss.

**Literatur**

*Singer,* R.: Wie attraktiv ist der Vereinssport für die heutige Jugend? in: Helmut Digel (Hg.), Sport im Verein und im Verband, Schorndorf: Hofmann, 200–218 (Texte – Quellen – Dokumente zur Sportwissenschaft, Schriftenreihe des Ausschusses Deutscher Leibeserzieher, 22.)